

Seefahrt mal „neu“ – als Familie auf der Ostsee mit Ziel Bornholm

Nachdem wir mit unseren 3 Kindern im Jahr 2017 eine sechswöchige Tour durch Mecklenburg-Vorpommern gemacht haben, schnupperten wir in 2018 im Achterwasser. Dort war unser Ziel Hiddensee. Im Hafen von Kloster lernten wir damals Hans kennen. An einem gemütlichen Abend mit Rotwein entstand die Idee eines neuen/ gebrauchten Schiffes, da unsere 8m-Jeanneau nun angesichts des Wachstums unserer drei Kinder einfach zu klein wurde.

Wie sich herausstellte, war Hans nicht nur ein netter Segler mit Frau und Kind, sondern auch Vercharterer und Verkäufer bei Nola auf Rügen. Er vermittelte uns im Herbst 2018 eine gebrauchte Bavaria 31C mit echten 10m Länge und 3m Breite - für uns angesichts der bisherigen Verhältnisse ein echtes Raumwunder!



Die Überführung erfolgte noch im Oktober 2018 - in einer Woche, in der es mit viel Sonne noch sehr schön und relativ lange hell war, wenn auch ziemlich kalt. Die Strecke von Breege bis Berlin war zu bewältigen, und wir schafften das doch tatsächlich in 3,5 Tagen.

Über den Winter erfolgten größere Veränderungen, u.a. neue Polster, neues Großsegel und die Montage einer Jüt. Die Idee war, in 2019 auf die Ostsee zu gehen und zunächst einen übersichtlichen Törn zu planen, denn für die Kinder wird es das erste Mal sein, quasi auf See ohne Landsicht zu segeln. Das Wetter und Windrichtung sollten unseren Ablauf bestimmen. Dennoch: Ziel war Bornholm und die Umrundung der Insel inkl. Abstecher zu den Erbseninseln.

Um es vorweg zu nehmen, es hat funktioniert und das Wetter, Windrichtung und -stärke spielten mit. Es war wieder mal ein Jahrhundertsommer mit 20 bis 21 Grad Wassertemperatur (Ostsee!) und viel Sonne. Wir hatten nur an 2 Tagen Regen.



Die Anfahrt wie üblich über die Oder-Havel-Wasserstraße nach Stettin - dieses Jahr mit der Besonderheit eines Bombenfundes bei Oranienburg und einer entsprechenden Einschränkung/ Sperrung der Wasserstraße vor der Schleuse Lehnitz. Zu diesem Thema gab es eine Menge Geschichten und Gerüchte, aber der Blick in die amtlichen Mitteilungen ließen keinen Zweifel: Passieren nur nach 17:00 Uhr oder am Wochenende mit einem geschlossenen(!) Führerstand; haben wir natürlich nicht. Aber wir überlegten uns schon mal passende Ausreden, wieso unser Führerstand quasi überdacht ist ...

Wir kamen an besagter Stelle gegen 16:00 Uhr im Nieselregen an; Stau auf dem Wasser mit Segelbooten, Motoryachten, Fahrgastschiffen und mehreren Schuten. Jeder, der sich zu weit vor wagte, wurde schon mal von der Wasserschutzpolizei angesprochen, die die Durchfahrt bis 17:00 Uhr abriegelte. Klar wurde dabei, ohne überdachten und geschlossenen Führerstand geht nichts, es sein denn, man ließ sich gegen „geringes“ Entgelt von einem Service schleppen.

Nun denn, um kurz vor 17:00 Uhr meldete sich die WaschPo per Funk: „Wir fahren jetzt voraus und alle hintereinander hinterher, und schön langsam bitte!“. Wir fuhren im Windschatten eines Frachters und dann möglichst unauffällig am Ende an der Polizei vorbei.



Die aber interessierte sich nicht für uns, denn es war Feierabend. Der Lohn kam dann noch oben drauf: Schleuse Lehnitz offen, direkt rein, hinter uns zu und weiter ging es.

Nach diesem guten Start erreichten wir in 2,5 Tagen Stettin. Die Investition in die Jüt hat sich gelohnt; unabhängig vom Kran stand in 1,5 Stunden der Mast und wir waren segelfertig. Die Nacht wurde auf dem Dahmschen See geankert.

Die nächsten Stationen waren Ückermünde (einkaufen), Wolgast (ankern), Stralsund (links liegen gelassen) und dann Hiddensee (Kloster). Dabei haben wir auf dem Greifswalder Bodden unseren neuen Gennaker ausprobieren können.



Auf Hiddensee waren ein paar Tage Baden eingeplant, aber im Prinzip wollten wir bei einem moderaten Westwind rüber nach Bornholm, sobald es möglich war. Hier war Geduld angesagt, denn wir wehten erst mal für ein paar Tage ein - dabei herrliches Wetter, aber schöne 6 bis 7 Grundwindstärken mit Böen 8 bis 10 Bft. Der Leuchtturm Dornbusch zeigte teilweise 11 Bft in den Böen. Da war nun an Segeln nicht zu denken.

Endlich wurde es besser, und so ließen wir den Plan fallen, zunächst nach Sassnitz zu segeln. An sich ist dieser Hafen ja die kürzeste Verbindung nach Bornholm/ Rönne. Wir sind dann früh um 05:00 Uhr mit 3 bis 4 Bft aus West bis Nordwest nach Rönne gestartet. Kalkuliert waren bei 6 kn rd. 12 Stunden. Wir haben es dann tatsächlich bis 16:30 Uhr geschafft, in Rönne Yachthafen anzukommen.

Nun waren wir ja erst mal auf der Insel und damit völlig entspannt. Der Plan war, alle Häfen kennen zu lernen. Mit unserem relativ geringen Tiefgang von 1,40m sollte das gelingen. Alle Häfen waren wunderbar und für uns einzigartig mit viel Charme.



Wie im Hafenhandbuch beschrieben erlebten wir absolut voll belegte Häfen, in Dänemark keine Sache. Alles geht sehr entspannt zu. In Gudjem erlebten wir auch das Schauspiel, dass angesichts angesagten Starkwinds für die Nacht mit relativ hoher See die Schotten zum Hafen dicht gemacht wurden. Wasser war angesichts der Menge an Booten nicht mehr zu sehen.



Den Sprung rüber zu den Erbseninseln war eine Tagesfahrt mit 3 Bft, und wir wurden durch eine einzigartige Insel und einen sehr schönen Hafen belohnt. Da blieben wir dann auch drei Tage, nachdem wir am zweiten Tag einen Spitzenplatz an der Mole ergattert hatten. Da konnten wir wunderbar grillen.



Die Umrundung der Insel im Uhrzeigersinn brachte uns zum sandigeren Küstenbereich im Osten der Insel. Hier liegen die Häfen teilweise mit Mole oder Stegen verbunden relativ weit draußen, da die Küste sehr flach verläuft. Die Häfen sind dann sehr klein und an sich nur für Fischer gedacht, aber mit unseren 1,40 m Tiefgang ging das alles wunderbar, und der Andrang war sehr mäßig, im Gegensatz zur West- und Nordseite von Bornholm.

Am Ende wieder in Rønne angekommen gab es eine Überfahrt direkt nach Swinemünde mit guten 4 Bft, später 5 bis 6 Bft aus östlichen Richtungen. Nun waren aber in der 6. Woche unsere Kinder schon einiges gewohnt, und das Rollgroßsegel ließ sich gut und einfach reffen - einfach von hinten an den entsprechenden Enden gezogen, kein „nach-vorne-gehen“ nötig; sehr praktisch als Familienboot.



Von der Zeitplanung passte alles bestens, wir kamen dann in Berlin pünktlich am Sonntag vor Schulbeginn an, wobei wir einen Schlenker eingebaut haben, schon auch um die kaputte Schleuse Spandau zu umgehen: Den Havelkanal genutzt, um Berlin nördlich zu umrunden, bei Ketzin dann auf die Havel und bei Werder geankert. Ein Abstecher in den Glindower See zum Baden und dann die letzte Nacht vor der Pfaueninsel. Dort haben wir auch in Ruhe unseren Mast wieder gestellt, so dass wir segelfertig im VSaW angekommen sind.

Plan nächstes Jahr? In jedem Fall wieder Hiddensee aus Ausgang und dann je nach Wetter rüber nach Dänemark oder Schweden, mal sehen. In jedem Fall nehmen wir uns wieder 6 Wochen Zeit.

